

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 5.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathcal{L}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{L}$ . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 14. Januar

Inserions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{L}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{L}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1892.

## A m t l i c h e s.

**Nagold. An die Ortsvorsteher, betreffend die Wahl der Deputierten in die Amtsversammlung.** Die Amtsversammlungsdeputierten der Gemeinden sind je von dem vereinigten Gemeinderat und Bürgerausschuss zu wählen. Die Wahl ist unter Leitung des Ortsvorstehers mittels geheimer Abstimmung nach der verhältnismäßigen Mehrheit der abgegebenen Stimmen zu vollziehen, bei Stimmgleichheit entscheidet das Los. Die Wahl erfolgt auf die Dauer von 3 Jahren. Wählbar in die Amtsversammlung sind alle Personen, welche nach Maßgabe des Gesetzes vom 16. Juni 1885 über die Gemeindeangehörigkeit, die gemeindebürgerlichen Wohl- und Wählbarkeitsrechte in einer Gemeinde des Bezirks besitzen und von denselben nicht gemäß Art. 14 des genannten Gesetzes ausgeschlossen sind (Art. 29 und 30 des Gesetzes vom 21. Mai 1891). Zu wählen sind in Nagold 6, in Altensteig 3, in Ebhausen 2, Gättlingen 2, Hainbach 2, in der Regel dem Montag, beginnende "Arbeitswoche" zu verstehen ist.

Zu vergleichen Turmus, festgesetzt durch Beschluß der Amtsversammlung vom 29. Okt. 1888. Im Einzelnen wird verwiesen auf die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes vom 21. Mai 1891 und der Ministerialverordnung vom 18. Nov. 1891, betreffend die Verwaltung der Gemeinden, Sitzungen und Amtskörperschaften (Reg.-Blatt S. 103 ff. und 279 ff.). Der Wahlvollzug ist zuverlässig bis **25. ds. Mts.** je durch Vorlage einer Protokollabschrift hierher anzuzeigen.

Den 12. Januar 1892.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

## Nagold. An die Ortsvorsteher, Ausstandswesen pro 1891/92 betreffend.

- Innerhalb 8 Tagen ist anber zu berichten,
- 1) wie viel nach dem Ausstandseinzugs-Register pro 31. März 1891 an Ausständen vom Rechnungsjahr 1890/91 noch einzuziehen ist und wieviel bis jetzt eingezogen wurde;
  - 2) welcher Gesamtbetrag nach dem Steuerabrechnungsbuch pro 1891/92 und nach den Holzverkaufszetteln einzuziehen ist und welcher Gesamtbetrag hieran in Wirklichkeit bis jetzt eingezogen ist.

Den 12. Januar 1892.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

## Erlaß des R. Ministeriums des Innern, betr. den Begriff der Kalenderwoche im Sinne des Invaliditätsversicherungsgesetzes.

Ueber den Begriff der Kalenderwoche im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes hat sich das Reichsamt des Innern in einem Rundschreiben vom 11. Nov. 1890 folgendermaßen ausgesprochen:

Nach § 19 des Gesetzes, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 (Reichsges.-Bl. S. 97) sind die Beiträge für jede "Kalenderwoche" zu entrichten, in welcher der Versicherte in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden hat (Beitragswoche). Nach § 100, Abs. 2 a. a. O. soll in denjenigen Fällen, in welchen die Beschäftigung nicht während der ganzen "Kalenderwoche" bei demselben Arbeitgeber stattfindet, der volle Wochenbeitrag von demjenigen Arbeitgeber entrichtet werden, welcher den Versicherten zuerst beschäftigt. Hierbei entsteht die Frage, mit welchem Wochentage die Kalenderwoche im Sinne des bezeichneten Gesetzes beginnt, ob mit dem Sonntag oder mit dem Montag. Läßt man dem Sonntag als ersten Wochentag gelten, so würde derjenige Arbeitgeber, welcher einen an Wochentagen etwa in ständiger Arbeit bei einem anderen Arbeitgeber beschäftigten Versicherungspflichtigen am Sonntag beschäftigt, genötigt sein, für denselben den vollen Wochenbeitrag zu entrichten; hierdurch würde gleichzeitig der während der Wochentage zur Lohnzahlung verpflichtete Arbeitgeber von Entrichtung irgend eines Beitrags für den Versicherten überhaupt befreit bleiben. Dieses Ergebnis scheint den Absichten des Gesetzes nicht zu entsprechen. Der Gesetzgeber hat vielmehr, als er die Entrichtung der Beiträge statt, wie ursprünglich beabsichtigt war, für Tage oder halbe Wochen, für ganze Kalenderwochen anordnete, offenbar nur einen Zeitraum von sieben aufeinanderfolgenden Tagen im Auge gehabt, ohne über den Beginn dieses Zeitraums bindende Anordnungen treffen zu wollen. Andererseits weist das Gesetz darauf hin, daß in erster Reihe ständige Arbeitsverhältnisse haben berücksichtigt werden sollen, und

daß es nicht die Absicht gewesen ist, die Arbeitgeber von der Beitragsentrichtung für ihre ständigen Arbeiter zu Ungunsten gelegentlicher Nebenbeschäftigung an sonst arbeitsfreien Tagen zu belasten. Man wird deshalb zu der Annahme berechtigt sein, daß unter der "Kalenderwoche" im Sinne des Gesetzes vom 22. Juni 1889 die mit dem ersten Arbeitstage der Woche, d. h. in der Regel dem Montag, beginnende "Arbeitswoche" zu verstehen ist.

Nachdem sich die sämtlichen anderen Bundesregierungen mit dem Vorschlag einer Instruierung der Behörden im Sinne dieser Ansicht des Reichsamts des Innern einverstanden erklärt und dementsprechende Anordnungen getroffen haben, werden die Behörden des Departements des Innern und die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung angewiesen, bei Anwendung des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, als "Kalenderwoche" im Sinne dieses Gesetzes den am Montag beginnenden und am Sonntag endenden Zeitraum von sieben aufeinanderfolgenden Tagen zu behandeln.

Zu einer Aenderung der Bestimmung der Krankenkassenstatute, wonach die Fälligkeit der Invaliditätsversicherungsbeiträge beim Einzugsverfahren je am Samstag der letzten Woche der Einzugsperiode eintritt, wird in der Regel keine Veranlassung bestehen. Bei der Berechnung der Beitragsperiode nach Wochen und nach der Berechnung der Beiträge im Falle des Ausscheidens eines Versicherten während der Beitragsperiode ist aber davon auszugehen, daß die Woche am Montag beginnt und an einem Sonntag endet.

Stuttgart, den 23. Dez. 1891.

R. Ministerium des Innern:  
Schmid.

Vorstehende Anordnung wird den beteiligten Versicherten und Arbeitgebern, sowie den die Beiträge für die Invaliditätsversicherung einziehenden Krankenkassenorganen höherer Weisung gemäß hiemit bekannt gegeben.

Nagold, 11. Januar 1892.

R. Oberamt. Amtm. Binder.

Die erste Schulfeste in Reichenbach, Bez. Freudenstadt, wurde dem Schullehrer Stähle daselbst, die dritte in Dersberg, dem Schullehrer Ehlinger in Kleinheppach, Bez. Winnenden, die in Friedrichsthal, Bez. Freudenstadt, dem Hilfslehrer Karl Bahl in Freudenstadt, übertragen. Infolge der Erledigung der ersten Schulfeste in Wildbad rückten die vier Schullehrer daselbst Baur, Epler, Bötzner und Mann mit Genehmigung der Oberschulbehörde je auf die nächste höhere Schulfeste vor.

## Auswärts.

Der Friede in Europa ist heute zwar nicht über alle Ansehungen erhoben, aber er ist doch hinreichend befestigt, um durch einzelne kleine Zwischenfälle irgendwie beeinträchtigt zu werden. Ein solcher Zwischen-

fall ist zunächst der plötzlich erfolgte Tod des Khedive Tewfik von Egypten gewesen. Man kann heute noch nicht sagen, daß dieses unerwartete Ereignis nun keinerlei tiefergehende Wirkungen hervorrufen wird. Mit großer Schnelligkeit hat freilich der Sultan, der ja auf dem Papier noch immer Oberherr von Egypten ist, die Nachfolgerschaft des 18jährigen Thronfolgers, des Prinzen Abbas, bestätigt, und da der Prinz schon im vorigen Sommer für großjährig erklärt worden ist, so wird auch die Formalität, für ihn einen Regenten zu ernennen, überflüssig. Praktische Bedeutung hätte freilich die Einsetzung einer solchen Regentschaft in keinem Falle gehabt; seitdem die Engländer vor zehn Jahren das Nilland besetzt haben, haben sie auch die ganze Verwaltung in Händen, und diese wird ihnen bleiben, mag der Beherrscher von Egypten nun Tewfik oder Abbas heißen. Am Nil sind genügend britische Truppen, um jede den eigentlichen Herren des Landes unliebame Volksbewegung im Keime zu ersticken; aber die Egyptianer denken auch nicht einmal daran, den Tod ihres Fürsten zu einer Revolution gegen die Engländer zu benutzen. War das britische Regiment in Kairo anfänglich nichts weniger als milde und angenehm, so hat es im Laufe der Jahre der Bevölkerung doch nicht zu unterschätzenden Vorteil gebracht. Die Bewohner wurden früher von den Steuerbeamten in härtester Weise bedrückt, außer der Steuer für die Staatslasten mußten die Leute noch erhebliche Summen für die Lannen ihres Landesvaters und die diebischen Beamten aufbringen. Dazu kam eine schwere Frohnarbeit, die sich nicht bloß beim Bau des Suezkanals, sondern auch bei anderen und späteren Gelegenheiten bewährt hat. Daß der arme Fellache kein Recht fand, war für ihn ebenso sicher, wie das Aufgehen der Sonne an jedem Tage. Unter englischer Verwaltung ist wenigstens Gerechtigkeit im Lande eingekehrt, und die drückenden Lasten sind erleichtert. Die große Volksmenge hat also heute keinen Anlaß, die Engländer aus ihrer Heimat fortzuwünschen, und wenn gleich andere Personen dies thun, so fehlt es ihnen doch an Macht, ihre Pläne durchzusetzen. Aus Egypten heraus ist also keine Aufrollung einer neuen Orientfrage zu befürchten, und anscheinend auch vom Sultan nicht, denn sonst würde er die Nachfolgerschaft des neuen jungen Khedive Abbas nicht so außerordentlich schnell vollzogen haben. So steht alles ruhig, aber von dieser Ruhe ist nur zu sagen, daß stille Wasser tief sind. Russen und Franzosen warten zweifelsohne einen passenden Moment ab, um den Engländern am Nil Schwierigkeiten zu bereiten, und wäre es auch durch die Person des neuen, erst achtzehnjährigen Landesherren, dem, was ja nicht unbegreiflich ist, keine allzugroßen Sympathien für John Bull nachgesagt werden. Wägen die Dinge nun sich hier entwickeln, wie sie immer wollen, in keinem Falle kann man, natürlich so weit es sich



heute übersehen läßt, beträchtliche Störungen im gegenwärtigen europäischen Stillleben erwarten. Orientalische Dinge wollen vorsichtig behandelt werden; aber die Ruhe der Anschauungen, welche bei den Regierungen obwaltet, die aufrichtige Friedensliebe, welche zum Mindesten einen Teil von ihnen verbindet, wird über größere Konflikte hinweghelfen. Vor zwei, drei Jahren hätte ein Thronwechsel in Ägypten bedenkliche Erscheinungen hervorrufen können; heute mag man intriguierten, aber den herrschenden Völkern Frieden wird man doch nicht beeinträchtigen können.

Nicht nur die afrikanische Nordostküste beschäftigt die allgemeine Aufmerksamkeit, sondern auch die Nordwestküste. Zu dem Bischen Ägypten gesellt sich noch das Bische Marokko. Nahe der auch von zahlreichen Europäern bekannten marokkanischen Hafenstadt Tanger ist ein Aufstand ausgebrochen; diese Tatsache kann zunächst weder bestreuen, noch zu besonderen Besorgnissen Anlaß geben, da im Sultanat Marokko es als ein wahres Wunder angesehen wird, wenn einmal keine aufrührerische Bewegung herrscht. Aber wenn die Rage sich über den Wilchnapf hermachen will, weiß sie schon zu ihm hinzukommen, und so auch hier: Die Engländer möchten gern einen Teil von Marokko zum Schutze der Einfahrt in das mittelländische Meer haben; die Spanier nähmen am liebsten ganz Marokko, und den Franzosen braucht das Algier benachbarte Sultanat erst recht nicht auf dem Präsentierteller angeboten zu werden, um sie zum Zusassen zu veranlassen. Was die halbwildern Völkern in den Innern von Marokko treiben, kann all' den genannten Staaten eigentlich ganz gleichgültig sein, denn an eine Bedrohung der in Tanger ansässigen Europäer und gar an einen Angriff auf dieselben ist beim besten Willen nicht zu denken. Aber die interessierten Staaten haben samt und sonders mit Bezug auf Marokko ein erschlechtes Gewissen; weil man in allen diesen Kabinetten weiß, daß man sofort zugreifen wird, wenn sich nur eine Gelegenheit bietet, die ungefähr gestattet, den Aufstand zu wahren, so traut man niemandem, und weil also in Marokko einige Kabylenstämme Pulver verknallen, kommen von allen Ecken und Enden Panzerschiffe mit schweren Geschützen und starken Besatzungen, um, wie man öffentlich sagt, die Europäer vor möglichen Anfeindungen zu schützen, in Wahrheit aber, um aufzupassen, daß kein anderer Staat auf marokkanischem Gebiet irgend eine Annetion vollzieht. Seitdem England sich in Ägypten und Frankreich sich in Tunis, wo beide nach Recht und Gerechtigkeit nicht das Mindeste zu suchen haben, festsetzten, besteht in Rom wie in Madrid gewaltige Angst, daß noch ein ferneres Verschlucken der wertvollen Raubstaaten in Nordafrika, die zugleich für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im mittelländischen Meere von Bedeutung sind, stattfinden könnte. So mögen sich auch hienieden die Regierungen streiten; es wird hoffentlich auch bloß ein Federkrieg im aller schlimmsten Falle bleiben.

### Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

**Magold.** (Eingef.) Am letzten Sonntag den 10. d. Mts. von nachmittags 2 Uhr an hat die Gemeinliche Ortsbankkassier Magold im Gasthaus zum Hirsch dahier Generalversammlung abgehalten. Hierbei zeigte es sich, daß der vom Kassenvorstand unter Abweichung vom bisherigen Modus gemachte Versuch, diese Versammlung auch einmal in ein Wirtshaus einzuladen, eine günstige Wirkung hervorbrachte und geeignet war, das Interesse für die Sache bei den Kassemitgliedern und Arbeitgebern zu wecken, insofern die diesmalige Generalversammlung so zahlreich (von etwa 65 Personen) besucht war, daß der Vorstand insolge dessen Veranlassung nehmen wird, auch fortan solche in Wirtshauslokale auszuschreiben. Den Vorsitz hierbei führte für den wegen Unwohlseins verhinderten und nicht anwesenden Vorsitzenden dessen Stellvertreter Fabrikant Stefan Schabert, welcher der ihm gewordenen Aufgabe nach jeder Richtung und in bekannter rücksichtloser Weise gerecht wurde. Einleitend bemerkte er u. a., daß die Generalversammlung eigentlich schon früher hätte stattfinden sollen, allein einerseits habe der Vorstand in Anbetracht der von den Vereinigten bei früheren Generalversammlungen an dem Tag gelegten Interesslosigkeit (es mußten bis

her Deute herbeigeholt werden, um überhaupt die Versammlungen eröffnen zu können) keine Lust und Liebe zu Abhaltung einer Generalversammlung gehabt und eine solche immer wieder hinausgeschoben, andererseits aber sehr vielleicht diese bisherige Teilnahmslosigkeit an der Verwaltung der Kasse als ein Vertrauensvotum gegenüber dem Gesamtvorstand aufzufassen gewesen; letzterem könne es jedoch nur erwünscht sein, wenn sich die Interessenten einen Einblick in den complicierten Apparat des Versicherungswesens verschaffen, weshalb er die außerordentlich zahlreiche Beteiligung sehr begrüßt. Der Tagesordnung entsprechend wurden die darauf gestandenen Verhandlungsgegenstände der Reihe nach erledigt. Hervorzuheben ist der günstige Stand der Kasse, welche vor 3 Jahren ein Defizit von nahezu 1300 Mark aufwies, während jetzt mit Berücksichtigung der noch nicht gestellten Rechnung pro 1891 ein Reserfonds von ca. 450 M. vorhanden ist, so daß innerhalb 3 Jahren 1700—1800 M. Ersparnisse ohne Erhöhung der Beiträge erzielt wurden. Die Rechnung auf 31. Dez. 1890 hatte folgendes Ergebnis: Es betragen die Einnahmen 8946 M. 29 S., die Ausgaben 8674 M. 43 S., mithin Passiv-Residuum des Rechners 271 M. 86 S. Die Aktiva berechnen sich einschließlich eines Ausstandes auf 207 M. 70 S. und die Passiva (inzwischen heimbezahlter Vorschuß der Oberamtspflege) auf 500 M., sonach Defizit 192 M. 30 S. Als Mitglieder des Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt als Arbeitgebervertreter C. Klingler, Sägewerksbesitzer und leitender Vorsitzender — entgegen seiner Bitte um Entbindung von einer Wiederwahl — als Arbeitervertreter Conrad Deuble, sen., bei Aug. Reichert u. Cie., Delfabrik dahier und Ferdinand Weimer bei Werkmeister Döber dahier. Der stellvertretende Vorsitzende gedachte dabei der bewährten Kraft und strengen Sachlichkeit des Herrn Klingler, welcher im Hinblick auf seine im Krankendienstleistungen gemachten Erfahrungen nicht ohne Weiteres zu ersetzen sei. Etwas nach 4 Uhr wurde die Versammlung für geschlossen erklärt, nachdem Jedem hinreichend Zeit und Gelegenheit gegeben war, Wünsche und Beschwerden vorzubringen, wovon auch von mehreren Seiten Gebrauch gemacht und Diskussionen veranlaßt wurden. Schließlich dankte Werkmeister Benz dem Gesamtvorstand für seine Umsicht und Thätigkeit, wodurch der günstige Stand der Kasse herbeigeführt worden sei. Ein von ihm auf den Vorstand ausgebrachtes Hoch bekräftigte diese Anerkennung. Möchte auch bei ferneren Generalversammlungen ein solch zahlreicher Besuch derselben wie diesmal das Interesse der beteiligten Kreise um das Wohl und Wehe der gen. Kasse an den Tag legen!

**Wildbad, 9. Jan.** (Corresp.) Gestern Abend hielt im Gewerbeverein der Vorstand, Stadtschultheiß Böhner, einen lehrreichen Vortrag über das mit dem 1. Dez. 1891 in Kraft getretene neue Verwaltungsreformgesetz und teilte in klarer verständlicher Weise die Bestimmungen des neuen Gesetzes der aufmerksamen Zuhörerschaft mit. Nach Schluß des Vortrags fanden noch Erörterungen betreffs unserer elektrischen Beleuchtungsanlage statt und teilte der Vorstand mit, daß die bis jetzt vorgenommenen Messungen und Berechnungen äußerst günstig ausgefallen seien und falls die Ausnützung der oberhalb Wildbad sich befindlichen Pais, durch welche sich eine Kraft von 180 Pferdekraft erzielen ließe, zutreffend sei, die hiesige Stadt in die angenehme Lage komme, wenn nicht die ganze, so doch den größten Teil der zum Betriebe notwendigen Kraft durch das vorhandene Wasser zu erzeugen, wodurch die Anlage- und Betriebskosten bedeutend verringert würden. Im Verlauf von etwa 10—12 Tagen werden die Aufnahmen beendet sein und Hr. Ingenieur v. Miller zur weiteren Ausführung des Werkes überliefert werden.

**Stuttgart, 11. Jan.** Die Abreise des Königspaars an die Höfe von Berlin, Dresden und Weimar ist auf den 24. Januar festgesetzt. Ministerpräsident v. Münnich reist einige Tage früher nach Berlin.

**Stuttgart, 11. Jan.** Lehrer Christaller aus Kamenun, der seit einiger Zeit wieder zur Erholung in Württemberg weilt, wird in den nächsten Tagen seine Vermählung mit der Tochter des verstorbenen Defand Böhler in Künzelsau feiern. Es freut uns von Herzen, daß der standhafte Lehrer eine

Gefährtin gefunden hat, welche mutig die Leiden des heißen Klimas mit dem Gemahl teilen will. Wie wir hören, wird schon Ende dieses Monats das neuvermählte Paar Württemberg verlassen, um anfangs Februar das Schiff zu besteigen, das sie in die neue ferne Heimat fährt.

**Brandfall:** In Dürbheim (Spaichingen) das große Bauernhaus des Stephan Mele.

**Augsburg, 11. Januar.** Durch Kommandanturbefehl wurden der Garnison 19 Wirtschaften, welche als Sammelplatz der Sozialdemokraten gelten, verboten.

**Berlin, 10. Jan.** Bemerkenswert ist, daß die ganze deutsche Presse einstimmig die Disziplinarteruchung gegen den Grafen Limburg-Sturum als eine bedauerliche Maßregel beurteilt. Rechtlich ist ja das Vorgehen der Regierung nicht zu beanstanden, aber der peinliche Eindruck bleibt deshalb doch bestehen.

Die Dienstprämie von 1000 M., welche den Unteroffizieren bei ihrem Ausscheiden nach 12-jähriger Dienstzeit gewährt wird, ist nach einer Verfügung des preussischen Kriegsministeriums von der Pfändung ausgeschlossen, da diese Prämie entweder zu dem Sold oder zur Invalidenpension der Unteroffiziere zu rechnen ist und durch eine Pfändung die Zwecke vereitelt werden, deren Erreichung durch die Verwendung staatlicher Mittel angestrebt wird. Ist der Pfändungsbeschluss des Gerichts bereits vollstreckbar, so darf bis zur endgültigen Entscheidung der Sache eine Zahlung der Prämie weder an den Unteroffizier noch an dessen Gläubiger erfolgen.

Die höchsten Orden, welche dereinst die Brust des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke geschnitten haben, werden demnächst im Zeughaus zu Berlin zur Ausstellung gelangen. Der Kaiser selbst hat den Platz bestimmt, wo die dem Grafen Moltke verliehenen Auszeichnungen aufbewahrt werden sollen.

Der neue Erzbischof von Posen-Großen, Dr. von Stablewski, ist nach Berlin gekommen, um auf kaiserlichen Befehl in die Hände des Monarchen in feierlicher Form den Huldigungsseid zu leisten. Es geschieht das wohl zu dem Zweck, um von voranherein den Bestrebungen, den Erzbischof für polnische Agitation zu gewinnen, entgegenzutreten. Am Dienstag findet die Eidesleistung und Postafel statt. Am 20. Januar erfolgt unter großem Pomp des Kirchenfürsten Einzug in Posen.

Die Anklageschrift in dem Vochumer Stempelprozess ist fertiggestellt und richtet sich gegen 40 Angeklagte, sie umfaßt gegen 100 Bogen. Die Ladung von 100 Zeugen wird sich erproblich machen. Termin in diesem Sensationsprozess wird wahrscheinlich gegen Ende Februar angesetzt.

#### Ungarn.

**Wien, 10. Jan.** Polnischen Blättern zufolge sind in den Gouvernements Wilna und Grodno bisher 94 katholische Kirchen geschlossen und in Kasernen oder griechische Kirchen umgewandelt worden.

#### Frankreich.

Der Tod des Vizekönigs von Ägypten gibt in Paris zu hochpolitischen Erörterungen Anlaß, die meist auf die Beschränkung hinauslaufen, daß England das jugendliche Alter des Thronfolgers zum Vorwand nehmen werde, um die Räumung Ägyptens erst recht auf die lange Bank zu schieben. Der verstorbene Vizekönig sei nur eine Puppe in den Händen der Engländer gewesen, und der neue wird dies voraussichtlich in erhöhtem Maße sein. Namentlich die Blätter, die Verbindung mit dem Ministerium des Äußern besitzen, betonen indessen, daß Frankreich die Gelegenheit des Thronwechsels benützen müsse, um jetzt die Frage der Räumung mit allem Nachdruck zu betreiben und nötigenfalls die Anerkennung des neuen Khedive von einer für Frankreich befriedigenden Lösung dieser Frage abhängig zu machen. So fährt z. B. das „Siecle“ aus, Frankreich dürfe es nicht dulden, daß bei der Einsetzung einer Regentschaft die Engländer zu Regenten ernannt werden würden. Der halbamtliche „Temps“ deutet an, Frankreich werde zwar die Frage wegen der Räumung Ägyptens nicht überstürzen, ebenso wenig aber den Engländern gestatten, daß diese den jetzigen Moment benützen, um sich in Ägypten dauernd festzusetzen.

Die Influenza breitet sich in Paris und noch mehr in der Provinz immer weiter aus. In Arras mußten die meisten großen Handlungen wegen

Ertran  
schließe  
nicht b

Ra  
Bissabo  
verstor  
Eu, mi  
Brasil  
Brasil  
unter  
Londor  
zieller

Au  
„Magd  
erzähl  
Ministe  
heftiger  
nister v  
vinzen,  
verheim  
in eine  
den Tif  
Thür.

Bor  
wo stol  
bestohle  
des Jun  
hat, für  
von 50  
gestohle  
auszufes

Ro  
stätigte  
Ägypten

Sch  
von dem  
dive litt,  
entzünd  
war. D  
starke D  
Hausarz  
behandel  
gesucht,  
bezeichne

Neu  
unglück  
Arbeits  
mittags  
Ein donn  
war klar,  
ereignet  
Mann in  
die alte  
Die Urja  
Patrone,  
Beamten  
eine Depe  
gerettet  
verunglück

Ein K  
die bevor  
genden S  
haben be  
stellungs  
Nicht rauc  
men, am  
Was bleib  
Zu zahlen

Ein  
einerseits  
zu wohnen  
Frankreich  
wird, so ist  
länger zu  
reichlichem  
für ein gr  
im Winter,  
halbstunden  
die Wände  
und Husten  
kurze Zeit!

Ein  
einerseits  
zu wohnen  
Frankreich  
wird, so ist  
länger zu  
reichlichem  
für ein gr  
im Winter,  
halbstunden  
die Wände  
und Husten  
kurze Zeit!



Erkrankung des gesamten Personals ihr Geschäft schließen. Im allgemeinen tritt aber die Epidemie nicht bössartig auf.

#### Portugal

Nach einem Schreiben der „Kreuzzeitung“ aus Bissabon stände eine Versöhnung der Tochter des verstorbenen Kaisers Dom Pedro, der Gräfin von Eu, mit der Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien bevor. Die kaiserliche Familie kehre nach Brasilien zurück, jedoch als einfache Bürger, aber unter Besignahme ihrer vormaligen Güter. Der Londoner Rotschild wolle Brasilien aus seinen finanziellen Wirren retten.

#### Rußland

Aus Petersburg: Nach einer Depesche der „Magdeb. Btg.“ wird in der russischen Hauptstadt erzählt, daß zwischen dem Kaiser Alexander und dem Minister des Innern, Durnowo, ein außerordentlich heftiger Austritt stattfand. Der Zar warf dem Minister vor, ihm die Lage in den notleidenden Provinzen, sowie die vorgekommenen Getreidefälschungen verheimlicht zu haben. Der Kaiser geriet hierbei in eine heftige Aufregung, schlug mit der Faust auf den Tisch und wies am Ende dem Minister die Thür.

Vor Kurzem ist die Staatsrentei in Wladivostok durch Unterminierung um 348 000 Rubel bestohlen worden. Nun giebt der russische Minister des Innern amtlich bekannt, daß der Kaiser befohlen hat, für die Entdeckung der Schuldigen einen Preis von 5000 Rbl. und für die Ausfindigmachung der gestohlenen Gelder 10 pCt. der aufgefundenen Summe auszusetzen.

#### Türkei

Konstantinopel, 9. Jan. Der Sultan bestätigte Abbas als neuen Khedive (Vizekönig) von Egypten.

#### Egypten

Schnell gestorben und schnell begraben, das gilt von dem Khedive Tewfik von Egypten. Der Khedive litt, wie jetzt festgestellt ist, an einer Lungenentzündung, die in Folge der Influenza entstanden war. Die direkte Todesursache war aber eine zu starke Dosis Morphium, die ihm sein ägyptischer Hausarzt Salem gab, welcher die Krankheit nicht zu behandeln verstand. Die Thatsache wird zu vertuschen gesucht, wird aber trotz aller Bemäntelung als wahr bezeichnet.

#### Amerika

New-York 8. Jan. Ein furchtbares Grubenunglück ereignete sich gestern in einem Bergwerk bei Krebs, im Indianer-Territorium. Um 5 Uhr Nachmittags sah man Rauch aus dem Schacht aufsteigen. Ein donnerähnlicher Knall folgte bald darauf. Es war klar, daß sich eine Explosion unten im Bergwerk ereignet hatte. Zur Zeit der Explosion waren 350 Mann im Bergwerk. 85 Arbeiter retteten sich durch die alte Einfahrt und 42 durch den neuen Schacht. Die Ursache der Explosion war die Abfeuerung einer Patrone, obgleich Gase im Bergwerk waren. Die Beamten der Tage-Gesellschaft in St. Louis haben eine Depesche erhalten, welche meldet, daß 143 Arbeiter gerettet worden sind. 207 sind somit bei der Explosion verunglückt.

Ein Pittsburger Blatt bringt im Hinblick auf die bevorstehende Chicagoer Ausstellungsfreuden folgenden Stoßfuzer: „Die Weltausstellungsbehörden haben beschlossen, daß das Rauchen auf den Ausstellungsgründen verboten sein soll. Was sonst noch? Nicht rauchen, nicht trinken, keine Schwären mitnehmen, am Sonntag überhaupt nicht hingehen u. s. w. Was bleibt dem Publikum eigentlich noch übrig? Zu zahlen!“

#### Kleinere Mitteilungen

Ein Rat für den Winter. Wie es einerseits schädlich ist, in selten gelüfteten Zimmern zu wohnen und zu schlafen und hiedurch mancher Krankheitsanfang, besonders für die Lunge, geholt wird, so ist es andererseits ganz unnützlich, die Zimmer länger zu lüften, als absolut notwendig ist. Bei reichlichem Durchzug genügen 3 Minuten Lüftung für ein größeres Zimmer. Und doch sieht man öfter im Winter, besonders in Schlafzimmern, die Fenster halbstundentlang und mehr offen; hierdurch erkalten die Wände und die Zimmer werden frostig, feucht und Hustenlüster. Also fleißig gelüftet, aber nur kurze Zeit!

Der Sylvesteraberglaube. An jedes unserer Feste knüpft sich eine Anzahl von Bräuchen, die wegen ihres Alters zum Teil ganz „ehrwürdig“ sein mögen, zum Teil aber als Ueberbleibsel aus einer wissenschaftlich rückständigen und abergläubisch befangenen Zeit recht thöricht sind und wenig in unsere Zeit passen, schließlich zum Teil auch nicht ganz so harmlos sind, als man auf den ersten Blick glauben möchte, obwohl sie jedenfalls zu den ungefährlichsten Bestandteilen des Aberglaubens gehören. Keines unserer Feste ist aber so reich an abergläubischen Bräuchen als gerade Neujahr. Die Ursache ist darin zu suchen, daß dieses Fest der Mittelpunkt der Zwölfnächte bei den alten Deutschen war, jener vom 25. Dezember bis 6. Januar dauernden Festzeit zur Feier der Winterjonnennwende. In dieser Zeit herrschte nur Freude und Fröhlichkeit, andererseits aber galt sie auch, weil nach dem damaligen Glauben die höchsten Gottheiten ihren Umzug hielten, als vorbedeutungsvoll für das ganze Jahr, während auch alle Zauberkräfte eine Steigerung erhielten. Diese Eigentümlichkeiten des Sylvesters waren wiederum gesteigert in der Witternacht, die ja überhaupt schon hinsichtlich der Zauberkräfte die höchste Potenz des Tages war und von Abergläubigen heute noch als solche angesehen wird. Aus diesem Grunde wurden denn auch und werden heute noch die meisten Zauberhandlungen in der Sylvesternacht vorgenommen. Viel absonderliches, aber tolles und lächerliches Zeug wird zu Sylvester getrieben. Wir können nichts besseres thun, als in bunter Reihenfolge eine Auswahl davon an unserm geistigen Blick vorüberziehen zu lassen. Zu den vernünftigen Sylvestergebräuchen gehört es, daß man den Jahreswechsel in frohem Kreise schmausend und zechend verbringt. Gewissen Gerichten soll man aber dabei den Vorzug geben, z. B. Hering mit Haferbrei, weil dies Nektar und Ambrosia der altdeutschen Götter war. Ein später hinzugekommener Brauch ist, die Heringseele an die Zimmerdecke zu werfen, bleibt sie hängen, so kommt man in den Himmel. Ferner empfiehlt es sich auch, Linsen oder Hirsebrei zu essen, weil man dann im neuen Jahr viel Geld bekommt. Die Linsen haben diese Wirkung wegen ihrer Ähnlichkeit mit Münzen, die Hirse wegen ihrer gelben Farbe, welche Gold bedeutet. Um sich einen Hechtaler, der bekanntlich für einen stets gefüllten Geldbeutel sorgt, zu verschaffen, verfährt man so: Man steckt eine schwarze Rabe, besonders einen Kater, in einen Sack, den man mit 99 Karten zubindet, geht damit in der Sylvesternacht dreimal um die Kirche und klopft jedesmal an die Kirchenthür oder ruft durch das Schlüsselloch nach dem Küster. Beim dritten mal kommt der Teufel und fragt, was man wünsche. Man antwortet, man wolle ihm einen Hasen verkaufen und fordert dafür einen Thaler, den man entweder gleich empfängt, oder daheim in irgend einer Tasche findet, dies ist der Hechtaler. Man muß aber dann Hals über Kopf nach Hause laufen, denn ist man noch unterwegs, wenn der Teufel die 99 Karten aufgeknapft hat, so ist man verloren. Hieher rührt die Redensart „die Rabe im Sack laufen“.

Zahlreich sind die Zauberhandlungen zur Ergründung der Zukunft, zur Ermittlung des oder der zukünftigen, oder derjenigen Personen, die im kommenden Jahre sterben werden. Zur Ergründung der Zukunft bedient man sich des Zauber spiegels, den man sich aber nur unter sehr erschwerten Umständen verschaffen kann. Man entdeckt damit verborgene Dinge, Diebe, Schätze u. Zu Paris wurde bei einer Auktion im Jahre 1868 ein solcher Spiegel mit 25,500 Franken bezahlt. Um zu ermitteln welcher Art der Zukünftige sein wird, drehen in manchen Gegenden die Bauernmädchen Dachstroh. Kommen einige Körner dabei heraus, so wird es ein wohlhabender, umgekehrt aber ein armer Bauer oder nur ein Tagelöhner sein. Daher die Redensart „leeres Strohdreihen.“ Begiebt man sich um Mitternacht an einen Kreuzweg, so kann man die Personen sehen, welche im neuen Jahre sterben müssen. Freilich kann man unter diesen Personen auch sich selbst erblicken (sog. zweites Gesicht). Besonders beherzte Leute citieren in dieser Nacht sogar Todte, um über die Zukunft Auskunft zu erhalten. Man tritt um Mitternacht auf einen Kreuzweg in einen Kreis, ruft unter Beschwörungswörtern den Todten, hält aber der Geist nicht Stand, so ist das ein Zeichen, daß

man in dem Jahre sterben muß. So viel aus dem Bereich des Aberglaubens. Die allbekanntesten Bräuche, wie das Bleigießen u. s. w., erwähnen wir der Kürze halber absichtlich nicht. Man sieht, welche furiosen Blüten der Aberglaube getrieben hat und noch treibt.

Die Seeschlange. Aus Sydney wird geschrieben: Der anglikanische Bischof von Adelaide, Dr. Kenyon, welcher sich zur Zeit an der Küste aufhält, will, wie er einem in der südaustralischen Hauptstadt lebenden Freunde geschrieben hat, nichts geringeres aufgefunden haben, als eine tote Seeschlange. Das Ungetüm hätte etwa 60 Fuß in Länge gemessen, der schlängelförmig gebildete Kopf etwa 5 Fuß, Zähne waren nicht vorhanden. Der Bischof, der für die Richtigkeit seiner Entdeckung einsteht, setzt hinzu, daß er noch nie ein merkwürdigeres Tier gesehen habe. Die Stelle, an welcher er den Fund gemacht haben will, befindet sich am Arvid Point an der Coffin Bai.

Ein schreckliches Unglück wird aus Birroza gemeldet. Zwölf Fischerboote, welche an der katalonischen Küste mit dem Fange des dort unter dem Namen Bon bekannten Fisches beschäftigt waren, wurden von einem heftigen Sturmweiller umgestülpt, und es ertranken 43 Mann.

Scharfsichtige Farbenblindheit. Junger Mann (nachdem er einem älteren Herren im Wirtshaus keine politischen Ansichten ausgekratzt hat): „Sie müssen nämlich wissen, ich bin rot.“ — Herr: „So? Ich hätte Sie für grün gehalten.“

#### Handel und Verkehr

Konkursöffnungen. Hugo Braun, Kaufmann, Inhaber einer Oel- und Fetthandlung in Stuttgart, Alleenstraße Nr. 2. — Julius Berner, Wirt zur „alten Mühle“ in Oberürkheim. — Friedrich Päßle, Schuhmacher von Steinberg. — Joh. Geier, Holzmann, Schäfer in Freudenbach. — Friedrich Gähringer, Zimmermann von Albstadt, z. Z. mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. — Albert Säger, Handelsmann in Rainhardt.

Nürnberg, 9. Jan. (Hopfen). Preise am 11. Jan.: Marktware prima 130—132, mittel 125—128, Würtemberger prima 135—140, mittel 125—133, Badischer prima 130—135, Vorstehende Preise verstehen sich nur für geschlossene Partien, während Anstöße einzelner Ballen jederzeit 3—5 % mehr erzielt.

## Bestellungen

auf den

# „Gesellschafter“

für das I. Quartal, resp. auf das I. und II. Quartal werden immer noch von allen Postanstalten und Postboten angenommen.

Die bisher erschienenen Nummern incl. des Wandnotizkalenders werden nachgeliefert. Die Redaktion.

## Das verehrliche inserierende Publikum

wolle gütigst beachten, daß Inserate, die in einer bestimmten Nummer des Gesellschafter Aufnahme finden sollen, immer am Tage des Drucks des Blattes, also Montag, Mittwoch und Freitag, spätestens morgens 9 Uhr

der Druckerei ausgegeben sein müssen; größere Inserate und Bekanntmachungen werden den Tag vor dem Druck des Blattes erbeten und können wir durch den veränderten Postkurs, der eine frühere Abgabe des Blattes zur Post nötig macht, hiedon keine Ausnahme machen.

Redaktion u. Expedition.

Brant-Seidenstoffe schwarz, weiß, crème u. — v. 65 Pfge. bis M. 22.85. — glatte und Damaste u. (ca. 30) versch. Qual. u. Dispos.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Lonnberg (A. u. R. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

## Füttert die hungernden Vögel.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.



## Amtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Nagold.

### Werk- und Brennholz-Verkauf.



Im Distrikt Bühl, Abt. Wäse und Stadtkacker kommen am **Samstag den 16. Januar** zur Ver-

steigerung:

120 Nm. Nadelholz-Scheiter und Brügel und 1000 Stück Nadelholz-Wellen, sowie am Schluß noch: 25 Nm. rothannees Spaltholz, 1,20 m lang, für Kübler etc., aus Abteilung Steinhäufen und Heerstraßeebene.

Zusammenkunft nachmittags **1 Uhr** auf der alten Heerstraße am vordern Walddack bei den Müngern Hopfgärten. **Gemeinderat.**

Verneid.

### Brennholz-Verkauf.



Am **Samstag den 16. Jan.**, mittags **2 Uhr**, werden aus den Frei- u. Gültlingen'schen Waldungen, Regels-

hardt III., im Gasthaus zum „Waldhorn“ verkauft:

16 Nm. tannen Brügel- und Anbruchholz und 24 Reisigloie.

Altensteig Stadt.

### Brennholz-Verkauf.



Am **Samstag den 16. Jan.** d. J., nachm. **2 Uhr**, aus Stadtwald Enzwald Abt. 3 und 14:

776 Nm. tannene

Brügel (Papierholz). **Den 12. Jan. 1892.**

Stadtschultheißenamt: Becker.

Nagold.

## Gewerbe-Verein.

Oeffentliche **Ausschuss-Sitzung** am **Donnerstag, 14. Januar**, abends  $\frac{1}{2}$  8 Uhr, im Gasthaus zur „Traube“.

**Tagesordnung:** Jahresbericht an die Handelskammer.

**Das älteste und größte Bettfedern-Lager**

**William Lübeck in Altona**

verleiht zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfund vorzüglich gute Sorte 1. 25 S „ Ia. Halbbaunen nur 1.60 „ „ und 2 M reiner Flaum nur 2.50 S. „ und 3 M

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt einschläfig 20, 25, 30 u. 40 M. Zischläfig 30, 40, 45 u. 50 M

**Bergmann's Schnuppen-Pomade** beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschmerzen und wird für den Erfolg garantiert, à Fl. 1 - bei **G. W. Zaiser.**

Oberamtsstadt Nagold.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des **Johannes Gänfle**, Bäckers dahier, kommt die in Nr. 1 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft am

**Samstag den 16. d. M., vormittags 11 Uhr**, auf dem hiesigen Rathaus im 2. öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Im ersten Aufstreich wurde geboten auf das Bäckerei-Gebäude 6600 M., auf den Acker hinterm Schloßberg 200 M. Liebhaber sind eingeladen.

**Den 12. Januar 1892.** **Konkursverwalter:** Gerichtsschreiber **Hedmann.**

### Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Am **Sonntag den 17. Januar d. J., nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr**, wird in **Wildberg**, Gasthof zum „Hirsch“ eine landwirtschaftliche

**Plenar-Versammlung**

abgehalten werden. **Tagesordnung:**

1) Vortrag des Schullehrers **Schanz** in Gültlingen über das Thema „Auf welche Weise ist der Landwirt im Stande, sich Selbsthilfe zu verschaffen?“

2) Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein **Nagold, 10. Jan. 1892.** **der Vereinsvorstand: Dr. Gugel.**

Nagold.

### Vorläufige Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter beabsichtigt sich **mitte Februar d. J.** als **Gärtner**

hier niederzulassen und bittet etwa ihm zugedachte Aufträge bei seinem Bruder, **Oberamtsbaumeister H. Schuler** niederlegen zu wollen. **Antel, a. Rhein. im Januar 1892.**

### Friedrich Schuster, Gärtner.

**CACAO SOLUBLE**

## Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille, Weltausstellung, Paris 1889

Wunderbar ist der Erfolg

weihen, zarten und sammelweich-n Teint erhält man unbedingt beim tägl. Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife**

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**  
Borrasia & Südhol 4 bei **G. W. Zaiser**

Nagold.

### Traueranzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden u. Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser **L. Kind Sophie** heute, **Dienstag mittag 1 Uhr**, nach kurzem aber schwerem Leiden und durch den Tod entrisen worden ist. Wir bitten dies statt besonderer Anzeige entgegen nehmen zu wollen. Die trauernden Hinterbliebenen: **Ernstine u. Christine Hammer.**

Zacharias-Billen, bestes Magen- und Nervenmittel, ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung, und Hämorrhoiden, gestörte Verdauung, eingenommenen Kopf, Congestionen, unruhigen Schlaf, angenehm zu nehmen, zu beziehen um 90 S durch die Apotheken. Niederl. bei **Bach** in Wildberg.

**U r a h.**

### Gesunde, harte Zwetschgen-Stämme

kauft jedes Quantum **Carl Freyer, Uracher Holzwarenfabrik.**

Nagold.

### 2 Hopfengärten

am Emminger Weg und Häiterbacherstraße verkauft am **Freitag den 15. Jan.**, nachmittags **4 Uhr**, auf dem Rathaus **Marie Schwarzkopf.**

Statt jeder besonderen Anzeige.  
Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen hiemit ergebenst an **Nagold, 11. Jan. 1892.**  
**Otto Bengel, Bahnmeister und Frau.**

**Champagner**  
in vorzüglichen Sorten,  
**Deutscher Schaumwein, Gold-Malaga & -Sherry** (in sehr feiner Qualität, direkt bezogen)  
**Serbischer Rotwein**, per  $\frac{1}{2}$  Liter 70 S.  
**Italien. Rotwein**, per  $\frac{1}{2}$  Liter 60 S.  
**Bordeaux u. ungar. Weine, Smyrnaer Weine, Elsässer u. Pfälzer Tischweine** empfiehlt **Hch. Gauss, Nagold.**

**Berliner Pfannkuchen**  
empfehlen **Hch. Gauss, Conditor.**

Nagold.  
**Brauerei zum „Waldhorn“** empfiehlt vorzügliches, helles **Doppel-Bier** in Flaschen und sicut geschätzten Aufträgen gerne entgegen.

NB. Aufträge von 20 Flaschen aufwärts werden frei ins Haus geliefert. **Schaal z. Waldhorn.**

Nagold.  
**Kinderschlitten, Schlittschuhe** in großer Auswahl billigst bei **Gottlob Schmid.**

Nagold.  
**Ein Dienstmädchen** sucht auf Lichtmeh **Frau Bucher.**

Nagold.  
Bis Lichtmeh kann eine tüchtige, solide **Stallmagd** gute Stelle finden durch die Redaktion.

Es wird ein ordentliches **Mädchen** von 16-18 Jahren auf Lichtmeh gesucht. Näheres zu erfragen bei **Frau Weber Gauß, Nagold.**

**Fruchtpreise:**  
Nagold, den 9. Jan. 1892.

Neuer Dinkel	8	7	66	7	30
Weizen			11	20	
Roggen	10	9	66	9	50
Gerste	9	8	89	8	80
Neuer Haber	6	80	6	62	6
Bohnen	7	60	7	33	7
Erbfen			8		

**Viktualien-Preise:**

1 Pfund Butter	70-80 S
2 Eier	14-15 S

**Gestorben:**  
Den 12. Jan.: **Sophie**, Kind der ledigen **Ernstine Hammer**, 3 Jahr 6 Monat alt. Beerdigung den 14. Jan., nachm. 1 Uhr mit Begleitung.

Amts

No 6.

Be

„Gese

für das I. Quar

Quartal werden

ten und Postboten

Die bi

des Wandnotiz

i

wolle gütigt bea

bestimmten N

nahme finden solle

des Blattes, also

spätest

der Druckerei aufg

serate und Belan

dem Druck des Bl

den veränderten P

des Blattes zur P

nahme machen.

Die Ortsbehör

werden hiemit be

sten Tagen die fü

Formulare zu Bef

rechnung der Anitt

ten zugehen werde

bescheinigungen w

gegensehen.

Nagold, 12

Das n

wird aller Wahrsc

Woche, nachdem

rates erhalten hab

und zwar in nicht

Es ist bekannt, w

Bestimmungen ent

beim besten Willen

Sehr recht haben

bei der Bekämpf

sucht nicht aussch

gebühre, sondern d

ein sehr ernstes P

Dingen ist übercin

heit als solche nic

denn die Trunkfu

Bevölkerung, und

jener in Bier und

zwar die Qualitä

schieden, aber di

und Betrunkene k

beurteilt werden.

wein oder Bier F

sicherheit erscheine

der Berechtigkei

fast durch die B

Hause fahren zu